

# Anzeige-Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 50 Pfennige bei uns hier gehoben, in der Expedition abgezahlt, monatlich 45 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.  
für den Inhalt verantwortlich  
R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kistel, Marxheim u. Lorsbach.

Ar. 61

Mittwoch, den 31. Juli 1918

7. Jahrg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

An die Polizeiverwaltungen.

Seitens der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung des Kreises wird über die Vermehrung von Sperlingen geklagt, die in ganzen Scharen die Getreidefelder heimjagen. Die Polizeiverwaltungen erfuhrten, dass die Jagdpächter zu veranlassen, auf den alsbaldigen Abschuss der Sperlinge bedacht zu sein. Für jeden Sperling wird gegen Ablieferung der Flügel eine Abschuprämié von 4 Pf. vom Kreis gewährt. Die Auszahlung der Prämie erfolgt wie bisher vorlagsweise durch die Stadt bezw. Gemeindelasse.

Höchst a. M., den 8. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Höchst  
J. B. Dr. Dauk, Kreisdeputierter

Bekanntmachung.

Bauwirte, welche Frucht mit dem Fliegel dreschen, müssen dieses spätestens einen Tag vorher den nachstehend aufgeführten Mitgliedern des Wirtschaftsausschusses melden und zwar für:

Bezirk 1 umfassend den östlich belegenen Stadtteil von Mitte der Hauptstraße ab gerechnet, bis Zeißheimerstr. bis einschl. Pfarrgasse beiderseits, bei Herrn Thomas Rippert — Hauptstr. 3.

Bezirk 2 umfassend den Rest dieses Stadtteiles bis einschl. Hattersheimerstraße bei Herrn Heinrich Reiter — Pfarrgasse 17.

Bezirk 3 umfassend den nordwestlich belegenen Stadtteil von Mitte der Hauptstr. ab, die Niederhöchheimerstraße bis Kapellenberg, ausschl. der Kurhausstraße und Vorngasse bei Herrn Johann Raut — Hauptstr. 28.

Bezirk 4 umfassend den Rest des nordwestlich belegenen Stadtteiles einschl. Kurhausstr. und Vorngasse beiderseits bis Schillerstraße bei Herrn Dr. Anton Stippler — Al. Stephanstr. 1.

Holheim, den 30. Juni 1918.

Der Magistrat: H. B.

Bekanntmachung.

Betr. Festfestung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandels-Höchstpreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Unter teilweiser Abänderung der Preisfestsetzung der Bekanntmachung vom 12. Juli hat die gemeinsame Preisfestsetzungskommission für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden die Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandels-Höchstpreise festgesetzt wie folgt:

Gemüseart	Erzeuger-Preis	I. Gruppe		II. Gruppe	
		Großh. Preis	Klein. Preis	Großh. Preis	Klein. Preis
1. Rhabarber	15	18	25	17	23
2. Spinat, ungewäl.	30	36	46	34	40
3. Erbsen	40	50	61	46	56
4. Bohnen					
a) Stangenbohnen	50	57	65	57	65
b) Buschbohnen	50	57	65	57	65
c) Wachs- u. Perlboh.	50	60	71	56	66
d) Sau (Pfuss) Bohn.	25	32	40	32	40
5. Möhren					
a) mit Kraut	10	15	20	15	20
b) ohne Kraut	23	30	35	30	35
6. Blattkraut ob. Kraut	8	10	15	10	15
7. Karotten					
a) mit Kraut	26	26	32	26	33
b) ohne Kraut	35	42	50	42	50
8. Kohlrabi	30	36	44	36	44
9. Frühmeißt Kohl	20	26	31	26	31
10. Frühwirsing	20	26	31	26	31
11. Frühzwiebeln					
a) mit Kraut	20	26	31	26	31
b) ohne Kraut	35	42	50	42	50
12. Mangold Römisch.	20	26	32	24	30
13. Frührotkohl	30	38	45	35	40
14. Rote Rüben	10	14	18	13	16

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf das Pf.

auch bei Möhren und Karotten mit Kraut. Sie treten

am Samstag den 27. Juli in Kraft.

Überschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516) mit Gefangen bis zu 1 Jahr u. Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Eine Überschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung erblitten werden.

Die Preise verstehen sich nur auf marktfähige Ware erster Güte.

Mainz, den 22. Juli 1918.

Hessische Landesgemüsestelle, Verwaltungsabteilung.

Der Vorsitzende: Werner, Regierungsrat.

Wiesbaden, den 22. Juli 1918.

Bezirksstelle für Gemüse u. Obst i. d. Reg. Bez. Wiesbaden

Der Vorsitzende: Droege, Geh. Regierungsrat.

Wird veröffentlicht:

Höchst a. M., den 29. Juni 1918.

Der Kreisausschuss des Kreises Höchst a. M.:

Der Vorsitzende: J. B. Dr. Blank.

Wird veröffentlicht.

Hofheim, den 16. Juli 1918.

Der Magistrat: H. B.

Bekanntmachung.

Die Stadtwaage ist wegen Instandsetzungsarbeiten für die Zeit vom 30. Juli bis voraussichtlich 6. August d. J. gesperrt.

Hofheim a. L., den 16. Juli 1918.

Der Magistrat: H. B.

Bekanntmachung.

Burogehilfe oder Gehilfin zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber müssen flotte Maschinenschreiber sein und die Schreibschrift beherrschen. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen umgehend erbeten. Gehalt nach Leistungen gemäß näherer Vereinbarung.

Hofheim, den 29. Juli 1918.

Der Magistrat: H. B.

Bekanntmachung.

Am 1. August 1918 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagsnahme, Bestandsreihung und Höchstpreise von Leichtöl, Rohbenzol, Benzol, Toluol, Benzin und sonstigen benzol- oder benzinartigen Körpern erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalstabschef 18. Armeekorps.

Gouvernement der Festung Mainz.

### Lebensmittel-Ausgabe.

Am Freitag, den 2. August d. J. von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr werden ausgegeben:

#### Butter.

1. Consum-Verein Lebensmittel.	No. 1—208
2. Hahn	No. 209—400
3. Petry	No. 401—610
4. Wenzel Wv.	No. 611—820
5. Hennemann	No. 821—1116

Auf jede Person entfallen 100 Gr. Der Preis beträgt für 500 Gramm 4.60 M.

#### Teigwaren.

1. Müller Fal. Lebensmittel.	No. 1—199
2. Čapek Wv.	No. 200—385
3. Zimmermann Eg.	No. 386—585
4. Phildius Wv.	No. 386—785
5. Stippler Wv.	No. 786—980
6. Fröhling	No. 981—1116

Auf jede Person entfallen 18 Pfund. Der Preis beträgt für das Pfund Wasserware 55 Pfennig.

Auszugware 75

#### Bohnen-Versatz.

Die Stadtgemeinde erhält voraussichtlich in den ersten Tagen ca. 150 Ztn. grüne Bohnen. Bestellungen unter Angabe der Bezugsmenge werden am Donnerstag, den 1. August d. J. Nachmittags von 2½ bis 5 Uhr auf dem Rathause Polizeiwache mündlich entgegen genommen. Der Preis bleibt unter 1.— M. das Pfund.

#### Bekanntmachung.

Bei der Fleischkartenausgabe wurde in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht, dass viele Haushaltungen der Bequemlichkeit halber die Karten nicht zu der festgesetzten Zeit abholen, sondern ein oder zwei Tage später auf dem Rathause erscheinen und angeben, das Abholen der Kar-

ten vergessen zu haben. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, dass die bei der voraussichtlich kommenden Samstag erfolgenden Fleischkartenausgabe nicht abgeholt werden darf am darauffolgenden Mittwoch vormittags von 10—11 Uhr auf dem Lebensmittelamt abgegeben.

Hofheim, den 26. Juli 1918.

Der Magistrat: H. B.

### Lokal-Nachrichten.

— Einladung. Am Samstag Abend den 3. August 9 Uhr findet im Gasthaus zur Krone eine Zusammenkunft der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer statt. Zweck wichtiger Besprechungen werden die Kameraden geben, vorsichtig zu erscheinen.

— Wegen der bevorstehenden Ernte beginnen die Übungen der Jungen d. mehr erst wieder Samstag den 7. August.

— Am Sonntag werden in der Turnhalle wieder einmal Vorführungen „Modernes Volksspiel“ stattfinden. Da ein reichhaltiges Programm vorgesehen ist, dürfte ein Besuch zu empfehlen sein.

— Das Briefgeheimnis wird von den Kursellern der Post nicht immer gewahrt, besonders von den Hilfskräften im Bestellbüro. Das Reichspostamt hat deshalb die Vorleiter der Postämter angewiesen, den Kursellern vorsichtig einzuschränken, dass es streng verboten ist, dritten mitzuteilen, dass und für wen Postsendungen abgesondert oder eingetroffen sind. Hierzu gehört auch die Aufhändigung der Postsachen an dritte Personen. Zuüberhandlungen sind streng zu ahnden.

— Herrenanzüge aus Kaninchenwolle. Im Leipziger Zoologischen Garten sind Spinnereignisse aus Kaninchenhaar ausgestellt. Man kann sich da überzeugen, dass die Wolle der Angorakaninchen der besten Kaschmir- und Merinowolle zum mindesten annähernd ebenbürtig ist. Der durchschnittliche Wollvertrag eines gut gepflegten Seidenkaninchens beläuft sich im Jahre auf 250 bis 450 Gramm; somit gewinnt man von drei Stück etwa 1 Kilogramm Wolle. Da nun im günstigsten Falle mit einer sechsjährigen Lebensdauer zu rechnen ist, erzielt man von einem Tiere annähernd 2½ Kilogramm Wolle. Da für das Pfund bester Sorte jetzt bis 20 Mark (im Frieden die Hälfte) bezahlt werden, wiegt das Angorakaninchen bei gewissenhafter Pflege einen schönen Gewinn ab, der die aufgewandte Mühe reichlich lohnt. — Die Verwertung der Kaninchenwolle ist, wie der „Konfektionär“ mitteilt, sehr vielseitig; aus einem Kilogramm gewinnt man einen Wollfaden von annähernd 8000 Meter Länge. 100 Meter Wollfaden (der Jahresertrag von 3 Kaninchen) wird zu 3½ Meter feinstem Kaschmirstoff bei einer Breite von einem Meter verarbeitet. Infolgedessen gewinnt man von zehn mittelgroßen Tieren in einem Jahre das Material zu zwei Herrenanzügen.

— Friede mit Russland. Die Nationalstiftung bietet, am Friedenstage der Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen zu gedenken. Spenden nehmen einzigen die Landes- und Provinzialausschüsse der Nationalstiftung, alle Banken, Postanstalten, sowie die Geschäftsstellen der Nationalstiftung Berlin NW. 40, Alsenstraße 11.

— Welche Blumen als Tierfutter. Die Blumen

# Der U-Boot-Krieg.

II.  
Wann wird England zum Unterhandels  
bereit sein?

Diese Frage wird sich uns oft und willkürlich auftauchen. Es ist indessen gewagt, einen Termin dafür festzustellen zu wollen. Dass man überhaupt in Deutschland Termine festgelegt hat, ist höchst bedauerlich. Welch großer Fehler es war, dass von maßgebender oder unmaßgebender Seite von einem Niederringen Englands nach bestimmter Zeit gesprochen wurde, ersicht man aus den englischen Pressestimmen, die in die Welt hinaus posaunen: „Wir sollen schon am 1. Juli oder 1. August usw. am Boden liegen, wir leben aber noch!“ Daraus erkennen wir, dass mit der Terminangabe unserer Gegner eine feine Waffe in die Hand gegeben wird, die sie geschickt auszunützen wissen. Für uns muss es vorerst genügen, wenn England erkannt hat, welche ungeheure Gefahr ihm durch unsere U-Bootwaffe droht, und dass dieselbe sein Schicksal bestimmen werde. Mit der Erreichung dieser Erkenntnis in England hat der U-Bootkrieg bis jetzt sein Ziel erreicht.

Was darf es nicht wundern, dass England alles daran setzt, eine Entscheidung zu seinen Gunsten herbeizuführen, ehe das durch die U-Boote drohende Verhängnis sich erfüllt. Es wurde einmal treffend gesagt: „Lloyd George führt den Krieg nur noch mit der Uhr in der Hand.“ Früher arbeitete die Zeit für England, heute arbeitet sie für uns. Die englischen Staatsmänner wissen ganz genau, dass der Zeitpunkt nicht mehr fern liegt, an welchem sie einlenken müssen, wenn es nicht gelingen sollte, den Gegner militärisch zu ringen. Daher die wütenden, österreichischen Kämpfe in Flandern mit dem ausgesprochenen Ziel, unsere U-Bootstützpunkte Ostende, Zeebrügge und das dazu gehörige Hinterland in Englands Reich zu bringen, daher die verzweifelten Unternehmungen zur See, um diese Stützpunkte zu zerstören. Warum die Drangsalierung der neutralen Staaten? England will die nordischen Staaten, Holland, die Schweiz usw. in die Blockade gegen Deutschland hinein ziehen. Die „Beschäger der kleinen Staaten“ behandeln die kleinen neutralen Staaten gleichsam schon als Feinde in dem Wirtschaftskrieg und möchten sie gern in einen Krieg gegen uns hineinziehen. In diesem gigantischen Kriege sollen alle Nationen helfen, die Mittelmächte niederzuwerfen, und wer nicht mit England geht, ist gegen England, wird als dessen Feind angesehen.

Beweise für den kritischen Zustand in England sind nicht minder die Grünzuschrankungen und der Diebstahl neutraler Schiffe.

Die englischen Staatsmänner benutzen jede Gelegenheit, um durch Verstärkung der wahren Lage das eigene Volk zu beunruhigen und auf die Flammacher in unserem Bataillone zu wirken. Dabei suchen sie durch Zahlen zu beweisen, dass der U-Bootkrieg Fiasko gemacht hat. Aber diese Zahlen halten der einfachsten Nachprüfung nicht stand. Bei Angaben über Schiffe, welche in die englischen Häfen eindringen, werden auch die kleinsten englischen und neutralen Schiffe, einerlei wieviel Häfen sie auf derselben Reise berühren, mitgerechnet. Dadurch wird zahlenmäßig ein günstiges Resultat für England nachgewiesen. Handelt es sich dagegen um Verluste, so werden nur die englischen und manchmal nur die Schiffe über 1000 Tonnen in Betracht gezogen, um einen möglichst geringen Prozentsatz nachzuweisen. Besonders werden die deutschen Admiralitätsmeldungen über die verlorenen Tonnenzahlen angezweifelt. Dazu bedient man sich gern der neutralen Presse, besonders der schweizer Sozialistischen Zeitungen. In diesen Blättern ist zu lesen, dass von dem deutschen amtlichen Zahlenmaterial nicht viel zu halten sei, da die U-Bootkommandanten gar nicht in der Lage seien, die Größe der verlorenen Dampfer richtig zu schätzen, wenn sie nicht deren Namen richtig feststellen und im Register nachsehen. Diese Verwaltung ist einleuchtend und nicht deshalb leicht irreführend. Aber bei den Meldungen unserer U-Boot-Kommandanten heißt es doch von Dampfern, deren Namen nicht festgestellt wurden.

## Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Wintersfeld-Warnow. 10

„Ach, wenn ich doch erst wieder kräfte hätte! Wenn ich doch bald anfangen könnte!“

Ein schmerzliches Gefühl durchdrang Clara. So eilig hat sie es, von hier fortzutreten, dachte sie. So schnell möchte sie die Tore um ihren Vater von sich werfen! Aber sie verschwieg diesen Gedanken. Wozu neue Kämpfe anstrengen? Es nutzte zu nichts. Gilse wollte und musste ihre Wege gehen.

„Gut sagt sie mir: „Erst müssen wir Dich aber noch ordentlich pflegen. Du musst viel getreidiger sein, ehe Du reisen kannst. Doch verzweif, ich muss jetzt wirklich zu Wilsdorf. Ich habe ihn ins Konto bestellt, und ich mag die Leute nicht warten lassen.“

Clara reichte der Schwester die Hand.

Das war ärgerlich die Versöhnung, der Kuss aber blieb, das kühlten beide. Den konnte nur die Zeit heilen.

Gilse blieb allein auf der Veranda zurück. Mit strahlendem Lächeln blickten ihre Augen über das freie Feld, das sich jenseits des Wassers hügelartig erhob.

„So frei sollte sie sein! Und wenn der Eisenbahnzug, der hier soeben vorüberrollte, wieder nach Berlin fuhr, dann sollte sie mitfahren können, hinein in das brausende Leben der Großstadt! Es war kaum auszudenken, so kostlich war es.“

„Da erklang der Ton einer Hupe vom Hoftor her.“

„Ah, der Doktor mit seinem kleinen Automobil!“ Gut, dass er gerade jetzt kam. Er sollte ihr bestätigen, dass sie gesund war, dass sie bald von hier fortgehen könnte.

Ein leichter Schritt wurde hörbar. Dann wurde die Tür zum Eßsaal geöffnet und Doktor Jeusen kam eilends auf sie zu.

„Ach, Sie sind dranzen, gnädiges Fräulein! Das freut mich, dass Sie es endlich versucht haben.“

Mit ausgestreckter Hand trat er zu ihr, und sie reichte ihm ihre Hand mit einem so glücklichen Lächeln entgegen, dass er fast erschrocken auf sie niederlief.

Ganz selbstvergessen hielt er dann auch ihre Hand viel länger fest, als es nötig war. Sein Blick sankte tief in ihre

Augen: Größe mindestens 3000 Tonnen usw. Die Einschätzung ist also derart, dass eher ein Fertum nach unten, aber nicht nach oben erfolgt. Dazu sind an Bord unserer U-Boote zahlreiche Offiziere und Unteroffiziere, die früher der Handelsmarine angehört und die führt die Schiffe. Bauart, Nationalität, sogar für die Schiffsahrtsgesellschaft, der ein Schiff angehört, ein äußerst geübtes Auge haben. Diese Offiziere unterstützen die U-Bootkommandanten in den Schäden der Dampfer. Die veröffentlichten Zahlenangaben des deutschen Admiralsstabes sind eher zu niedrig als zu hoch.

Interessant ist in dieser Hinsicht ein Artikel, der in der keineswegs besonders deutschfreundlichen holländischen Zeitung „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zu lesen war. Es heißt:

„Die Richtigkeit der deutschen Angaben über die Ergebnisse des Unterseebootkrieges wird oft bezweifelt. Die Regierungen der von dem Unterseebootkrieg besonders betroffenen Länder geben der Presse fortwährend Mitteilungen, aus denen ersichtlich sein soll, dass der Unterseebootkrieg keinen oder keinerlei Einfluss auf die Schifffahrt hat, dass jaundiovisch Schiffe wöchentlich in ihren Häfen ein- und auslaufen usw. Im weiteren Verlauf des Artikels beschäftigt sich der Verfasser mit der Frage, wie es sich mit diesen Mitteilungen von Seiten des Verbündeten verhält und weist zahlenmäßig nach, dass „kein Zweifel an den deutschen Ziffern möglich ist, dass die Angaben der Gegenseite aber bestimmt falsch und irreführend sind. Er schließt seinen Artikel mit den Worten: „Werden keine genügenden Abwehrmittel gegen die Unterseeboote gefunden — und bis jetzt ist das unbedingt nicht der Fall — dann bringt der Unterseebootkrieg noch vor dem Ende des Jahres 1918 die Entscheidung zugunsten der Mittelmächte, falls diese es noch wirtschaftlich so lange aushalten können, und wenn es Englands äußersten Kraftanstrengungen nicht gelingt, Deutschland aus Flandern zu verdrängen. Anstrengungen, die jedoch bisher ohne Erfolg waren.“

## Kundschau.

Deutschland.

Verrichtung der deutschen Industrie in den Vereinigten Staaten. Der erwaltor des feindlichen Eigentums in den Vereinigten Staaten, Palmer, teilte laut Rundmeldung mit, dass er die großen im Besitz von Deutschen befindlichen Metallgesellschaften Vogelstein u. Co. sowie Vee, Sontheim u. Co. in New York übernommen habe. Die Masse beträgt über 14 Millionen Dollar. Palmer erklärte, dass diese Übernahme in Verbindung mit anderen für immer die deutsche Kontrolle in der Metallindustrie dieses Landes vernichten werde. Wie behauptet wird, hängen die beiden erwähnten Gesellschaften eng mit der Deutschen Metallgesellschaft zusammen. Sie besaßen auch Aktien zahlreicher amerikanischer Gesellschaften. (zb.)

„Kein Brot.“ (zb.) Für die Zustände auf dem französischen Lande in Frankreich gibt eine Notiz des Leutre ein bezeichnendes Beispiel. In dem Städtchen Vorme im Gebiet von Nieuve gab es in einem Zeitraum von acht Monaten an 34 Tagen kein Brot.

„Gläubigerisch.“ (zb.) Eine Gläubigerischabteilung ist beim Gouvernement Riga eingerichtet worden. Sie will den Verkehr zwischen den deutschen Gläubigern und den Rigener Schuldnern vermitteln. Differenzen ausgleichen.

„Frieden aufs Land.“ (zb.) Die Schweizer Deutschen-Information meldet aus dem Haag, dass sich der holländische Sozialistischen Führer Troelstra demnächst nach Bevey in der Schweiz begeben wird, angeblich zum Zwecke von Friedensbesprechungen.

„Motbrieftarife von Dorpat.“ Da nun ein regelmäßiger Postverkehr von Dorpat nach Deutschland sich nicht so schnell einrichten ließ, so wurde auf Veranlassung der deutschen Ortskommandantur unter der verantwortlichen Leitung des Baron Walter von Koskull ein ehrenamtlicher Postdienst eingerichtet. Um den Betrieb desselben aber zu sichern, wurden angeföhrt des Fehlens deutscher

strahlenden Augen, hing wie festgebannt an ihren kostigen Wangen.

Was war mit ihr geschehen? Was hatte sie so sichtbar verändert?

Fröhlich entzog sie ihm jetzt ihre Hand.

„Sie sehen mich so erstaunt an. Herr Doktor! Sind Sie zufrieden mit mir?“

„Ob ich zufrieden bin?“

Er gab sich fast sichtbar einen Ruck und ließ sich dann auf dem Stuhl ihr gegenüber nieder. Ihm war, als müsste er Zeit gewinnen, ehe er als Arzt mit ihr sachlich und objektiv über ihr Verhältnis sprechen könnte. Eben war sie ihm nicht die Patientin gewesen, sondern das holdeste, Schönste, was es auf der Welt für ihn gab.

Aber sie sah ihn wachend an, und er musste antworten. Mechanisch ergriff er ihre Hand, um den Puls zu führen.

Wieder durchzuckte es ihn wie ein elektrischer Schlag, als er diesen zarten, weißen Frauenarm umspannte. Doch die Gewöhnung kam als Rettung. Mechanisch zählte er die Pulsschläge, und nun wurde auch der Arzt in ihm wach.

Der Puls gefiel ihm nicht. Sie zu unruhig war, er, sie zu flatternd.

„Sie sind ja seltsam erregt heute, gnädiges Fräulein. Sie haben sich über irgend etwas aufgeregzt. Ich hatte doch so dringend um Ruhe gebeten.“

„Aufgeregzt bin ich wohl, aber es ist freudige Erregung, Herr Doktor. Die schwatzt nie. Ich kann Ihnen auch sagen, was es ist. Sie sind uns in diesen Wochen ein Freund geworden. Sie wissen auch sicher durch Doktor Ewald von dem Testament unseres Vaters, das uns hier an den Ort bindet. Soeben sprach ich mit meiner Schwester Clara, die gewissmaßen die oberste Instanz bei uns ist. Clara bietet mir an, nach Berlin zu gehen und meine musikalische Ausbildung dort zu vollenden, um mich dann der Bühne widmen zu können.“

„Der Bühne?“

Doktor Jeusen wiederholte es tonlos.

„Ja, das ist schon lange mein Wunsch. Ich bitte Sie nun heute, Herr Doktor, mir sagen zu wollen, wann ich nach Ihrer

Postwagenreichen die vorgefundene russische verwendet, nachdem sie mit dem Aufdruck zu 20 und 40 Pf. zu deutschen Marken gemacht wurden. Es ist nur eine geringe Auslagenhöhe hergestellt worden, und es werden diese Marken vorher viel begehrte.

General Gouraud. (zb.) Wie die Zeitungen melden, kommandiert General Gouraud die Armeen in der Champagne. Wie erinnerlich, war General Gouraud im Frühjahr 1915 Chef des Expeditionskorps an den Ardennen, wo er durch eine türkische Granate schwer verwundet wurde. Nach seiner Heilung ging er nach Mekka, bis er vor Kurzer Zeit zum Kommandanten in der Champagne ernannt wurde. Nach den raschen deutschen Fortschritten im Reimscher Raum erwarten die Militärführer von General Gouraud, unverzüglich Maßnahmen zur Abwendung der ernstesten Gefahr für die Verbündung zwischen Reims und Epernay.

„Kümmert sich.“ (zb.) Kümmert sich es in Petersburg herzugehen. Die Rotation beträgt nur noch 50 Gramm am Tage, allein es gehört zu den günstigsten Ausnahmen, auch diese geringe Menge zu ergattern. Das Kilo Zucker soll 1000 Rubel kosten. Allerdings muss man hier mit einer Entwertung des Papierrubels auf ein Zehntel oder gar ein Zwanzigstel dessen, was er früher galt, rechnen. Das ist auch zu berücksichtigen, wenn man hört, dass eine Mahlzeit in Petersburg bis 250 Rubel kostet. Es sind das eben nur 25–40 Mark.

## Die Pioniere.

Aus dem glänzenden, opferfreudigen und rostlosen Zusammenarbeiten aller Waffen, das zu den überraschend großen Erfolgen unserer Wargangriffe auf der Westfront führte, soll hier einmal die Tätigkeit der Pioniere, zu denen auch die im Kriege neu geschaffenen Minenwerfertruppen gehören, geschildert werden. Auch sie haben an den gewöhnlichen Unternehmungen hervorragenden Anteil genommen und zu ihrem Erfolg beigetragen.

Als am 21. März der Feuerstoß gegen den Feind entfacht wurde, begannen auch die Minenwerfer, ihre Vernichtung bringenden Wurzminen zu schleudern. Während die Artillerie die Geschütze und weiter rückwärts liegende Stellungen des Feindes besetzte, nahmen sich die Minenwerfer die vordersten Linien zum Ziel. In langem, mühsamer Arbeit hatten die Mannschaften der Minenwerfertruppen in nächster Nähe der Linie der eigenen Infanterie Redens ausgebogen und das schwere Gerät mit den erforderlichen riesigen Munitionsmassen durch das Netz der Gräben dorthin getragen. Soebig waren alle Spuren der Nacharbeit dem Angesicht des feindlichen Fliegers und damit der feindlichen Artillerie verhüllt worden. Unter neuerwähnendem Rachen zerstörten die Wurzminen die feindlichen Drahthindernisse, Unterstände und Stellungen. Mit verblüffender Sicherheit trafen sie ihr Ziel, obwohl dichter Nebel Einschlägen und Beobachtung unmöglich machte. Denn mit größter Gewissheitigkeit waren die Ziele vorher erkannt, Wetterstände und Schuhen vermessert und in die Pläne eingetragen worden. Als die Infanterie aus ihren Gräben vorbrach, fand sie breite Lücken in die Hindernisse gerissen und die Widerstandslinie in der vordersten Linie zerstört.

Aber wie kommt sie weiterkommen? Trichter an Trichter hatten die Geschütze gewühlt; ein Gewirr ganz und gar zerstörter Gräben und Hindernisse, vom Frühlingssregen tief ausgeweichter Lehmböden, Kanäle und Flüsse des wasserreichen Landstrichs, hier und dort noch dem Feuer entgangene, widerstehende feindliche Maschinengewehre drohten, ihren Siegelauf zu hemmen. Da drohen die Pioniere zusammen mit der Infanterie vor. In wenigen Augenblicken waren bereitgestellte Überzüge über die Gräben gelegt, hier sprengte ein der Infanterie voransteigender Pioniertrupp ein noch gehaltenes Hindernis, dort einen Unterstand, führt vorstrebend, erkundeten Pionierpatrouillen die Wasserläufe, mit äußerster Anspannung aller Kräfte schafften Pionierkompanien Brückengerüste herbei. Hier stieß eine Pionierpatrouille bei ihrer Erfundstätigkeit plötzlich auf ein Engländernest, das sich unbemerkt hatte bebauen können. Die Pioniere stützten keinen Augenblick, blindlings griffen sie zu Gewehr und Handgranate und nahmen das Nest aus. Dort bemerkte sich ein Pionierzug schnell eine Brücke für die Infanterie herzustellen. Die feindliche Artillerie zerstörte sie ihm und so mancher weitere Pionier fiel bei seinem Werk. Unterdroben schafften die anderen neuen Gerät herbei, und bald war der neue Übergang fertig und zugleich von den Sturmtruppen überstiegen. Wo sich zeitweilig einen Pioniergehügel bot, sich als Pionier zu beteiligen, griff er Schüsse an Schüsse mit der Infanterie in das Gefecht ein.

Aber auch die totenstreute und opferbereite Infanterie hätte so mit der Umsetzung von Seiten ihrer Kameraden von den Pionierwaffen nicht viel weiter gelangen können. Denn je weiter sie vorstießen, um so mehr entdeckte sie die starke Unterstützung der eigenen Artillerie, um so mehr gelangte sie in Gefahr, das von eigenen Artilleriefeuer weniger stark getroffen hätte und dem Feinde Gelegenheit.

Mit einem gewissen Gefühl sei sie, um nach Berlin abzureisen zu können.“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, Fräulein Gilse, das will ich Ihnen nicht sagen!“

Erregt sprang der junge Arzt auf. Er vergaß alle ärztliche Vorsicht. Er lächelte nur. Gilse wollte fort, die er seit Wochen liebte. Er hatte seine Patientin von den ersten Tagen ihrer Krankheit an geliebt. Er hatte um ihr Leben getragen, nicht allein um das Leben der Patientin, nein, um das geliebte Leben des eigenartigsten, schönsten Geschöpfs, das er je gesehen hatte. So war sie ihm schon erschienen, als er sie noch vor dem Tode des alten Herrn kennen lernte. So erschien sie ihm, bis er sie in der tiefen Trauer am Begegnungsstage sah. Und dann lag sie vor ihm hilflos und ohne Bekümmer, und in seine Hand rückte Gott war ihr Leben und ihre Gesundheit gegeben. Aufmerksam hatte er sein Amt verlebt. Jeden Tag war sie sein erster Gedanke gewesen, ihr galt sein erster Besuch. Und, hatte er sie nicht für sich gerettet? Sie ahnte augenscheinlich nichts von seinen Gefühlen.

„Schnausängerin! Für Lautende sollte ihre Schönheit blühen, jeder sollte sie kritisieren dürfen, jeder durfte ihr mit Höldigungen nahen!“

„Ganz erstaunt betrachtete Gilse ihn.“

„Aber, Herr Doktor, was ist heute nur mit Ihnen. Ihre Gedanken müssen ganz anderwärts sein. Haben Sie einen sogenannten „schweren Fall“, das Sie so geistesabwesend und...“ Sie lächelte wieder, „so wenig höflich sind.“

Er hatte sich abgewandt und auf den Katal hinausgestartet, um ihr seine Erregung zu verbergen.

„Kann ich mit einem Buch herum.“

„War ich unhöflich? Verzeihen Sie! Ihre Frage kam mir sehr überraschend. Es ist auch wohl nicht eilig mit der Entscheidung.“

„Doch, es ist eilig. Was soll ich hier? Den Betrieb der Biegelei lehrt Clara, ich bin hier überflüssig. Und außerdem, ich will hier auch nicht bleiben, ich hasse dies Kleinstadtleben!“

„Sie haben es?“

„Ja, ich hasse diese alberne Wichtigkeit, die hier jedem Huhn und jedem Küken beigebracht wird. So lächerlich kommen mir diese Kleinstadttypen vor, die hier vegetieren.“

heit zu neuem, zähen Widerstand bot. Da warnte der Engländer eine neue Überwachung. Der Infanterie folgten dichten Minenwerfer und leichte Artillerie, sehr bald auch schwere Artillerie. Sie nahmen die noch Widerstand leistenden Stützpunkte des Gegners unter Feuer und bildeten einen starken Rückhalt für die weiterkommende Infanterie. Auch beim Vorbringen der Minenwerfer und Geschütze in diesem zerwühlten und verschlammten Gelände, durch das schon der Infanterie nur mit größter Anstrengung hindurchkam, leistete der kräftige Arm des Pioniers die Hilfe. Schon lange vor dem Angriff hatte man die Mittel erproben und erprobt, die der Infanterie möglich machen sollten, über das Trichtergelände schnell hinwegzukommen. In den Pionierwärts war vorher alles bereitgelegt und rechtzeitig nach vorne geschafft worden. Raum hatte die Infanterie die Gräben verloren, da boten auch schon die Pioniere den Weg für die Artillerie, stellen Überhänge her, machten das Trichtergelände fahrbare und griffen kräftig in die Röder, wenn an schwierigen Stellen die Kraft der Waffe erlahmen wollte.

Der in langjähriger, treuer Friedensarbeit der Pioniertruppe eingespannte Tatendrang und Willenskraft, der schon in den Anfangsschlachten 1914 sich so herlich bewährt hatte, offenbarte sich so von neuem in den Kämpfen dieses Frühjahrs. Die dreizehn Jahre aufzuhaltende Stellungskriegs hatten nicht vermocht, die alte Angriffsgeist und Kühnheit einzuschläfern. Vertrauensvoll können auch heute Infanterie und Artillerie sich auf die Unterstützung des Pioniers in den schwierigsten Lagen verlassen.

#### Europa.

(Frankreich. (b.) Finanzminister Aloy kündigte in der Kammer an, es werde ein neuer Appell an die Sparkraft des Landes ergehen. Ferner werde eine neue Urkunde des Gesetzesvorschages des Jahres 1912, betreffend die Emissionsprospekte erfolgen. Auch sollen weitere gesetzliche Vorschriften betreffend die Jahresabschlüsse der Aktiengesellschaften erlassen werden.

(Frankreich. (b.) Starke Überschwemmungen in Mittelfrankreich vernichten einen großen Teil der ohnehin knappen Getreiderüter.

(Schweden. (b.) Von den 50 000 Fr. an Taschenuhren, die Frankreich für den militärischen Import zulässt, entfallen 200 000 Fr. auf den Kanton Bern. Aus den übrigen Wörtern liegen so viele Aufträge vor, daß einige industrielle Ateliers im Berner Oberland errichtet werden. Die Uhrenindustrie ist, in gleicher Weise wie die Stickereiindustrie, zu einer Revororientierung gestungen. Zahlreiche Spezialitäten von Uhrenbestandteilen, die früher aus dem Ausland bezogen wurden, werden nunmehr in der Schweiz fabriziert. Verschiedene Fabriken haben eine beträchtliche Ausdehnung genommen. Die Fabrikation von Präzisionsmaschinen hat einen großen Aufschwung zu verzeichnen. Auch in der Uhrenindustrie bildet die Schwierigkeit der Beschaffung von Rohmaterialien einen Faktor von Bedeutung.

(Russland. (b.) Die politische Lage in Russland wird mehr und mehr von der landwirtschaftlichen Beeinflussung. Der begreifliche Wunsch der Moskauer, Nordasien zurückzuerobern, wird zur dringenden Notwendigkeit, wenn man bedenkt, daß allein Siberien imstande ist, den hungernden Großstädtern rasch und viel Getreide, Butter, Eier und Fleisch zu liefern.

(Russland. Bei der Stadt Solikamsk des Gouvernements Perm am Ural sind Kasolager entdeckt worden. Die Gewinnung des Kali wird von dem Staate organisiert zwecks Verwendung von Kali als Düngemittel. (b.)

(Russland. Aus London wird gemeldet: Lord Teell erklärte im Unterhause, die Wirtschaftsverhältnisse und Lebensbedingungen, unter denen Russland gegenwärtig steht, seien geradezu entsetzlich. Er erahnte zudem, daß es leicht möglich sein werde, daß bei Eintritt des Winters in Russland nicht weniger als zwanzig Millionen Menschen teils durch Hunger, teils durch Krankheit sterben werden. Nur eine rasche Intervention der Alliierten würde in Russland die Ordnung wieder herstellen und das Land vor einem traurigen Schicksal, dem es verfallen müsse, bewahren.

(England. (b.) Die Regierung übernahm nach einer Meldung des Tag die gesamte neuseeländische Wollverarbeitung bis ein Jahr nach dem Kriege. Die Preise für die Übernahme sind die gleichen, wie solche in den letzten zwei Jahren bezahlt wurden.

(England. (b.) Der Neuen Zürcher Zeitung zufolge meldet Corriere della Sera, daß seit Beginn der

französischen Gegenoffensive jeglicher telegraphischer Zeitungsdienst aus London und Paris unterbrochen ist.

#### Gewebe aus Ginstersäfern.

Die Knappheit an Ginstersäfern hat dazu geführt, daß Argemerk auf alle unüblichen faserhaltigen Stoffe zu senken, um sie zur Fasergewinnung heranzuziehen. Unter den verschiedenen Stoffen, die hierfür in Betracht kommen, ist auch der besonders in der Eifel so reichlich vertretene Ginsters. Schon in alter Zeit wurden die Ginstersäfer zu rauhen Geweben verarbeitet, mußten aber später der billigeren Auslandsgeweben weichen. Es lag daher nahe, in der jüngsten Zeit sich dieser Verwertungsmöglichkeit des Ginsters zu erinnern, und sie wieder anzunehmen. Der verstorbenen Regierungspräsident Dr. v. Balth von Trier hatte schon im Februar v. J. den Direktor des Vereins zur industriellen Entwicklung der Südschweiz beauftragt, diese Frage zu studieren und zunächst zu einem Erfolg zu führen. In langwierigen Umfragen und Zusammenstellung von Versuchsergebnissen ist es gelungen, eine brauchbare Ginstersäfer herzustellen, die rein oder in Mischung von Flachs als Stoffungsmittel sehr gute und dauerhafte Gewebe ergibt. In verschiedenen Gegenden des Reiches werden nun zur Gewinnung von Ginstersäfern Ginsteraufzuchtanstalten errichtet, die auf Grund der bisherigen Versuchserfolge arbeiten sollen. Dem nachdrücklichen Entwurf des Vereins zur industriellen Entwicklung der Südschweiz E. V. ist es gelungen, auch für den Trierer Bezirk eine Anlage zu gewinnen, so daß der im Regierungsbezirk anfallende und nunmehr für die Bereitung zu Spinnasern beschlagnahmte Ginsters auch im Bezirk verarbeitet wird. Eine Kommission der einschlägigen Kriegsgesellschaft besichtigt dieser Tage die verschiedenen vom Verein vorgeschlagenen Objekte und hat nunmehr, wie wir hören, auf Grund eingehender Erwägungen beschlossen, der Firma Hugo Loeser, Euren bei Trier, diese Aufzuchtanstalt zu übertragen und den Verein zur industriellen Entwicklung der Südschweiz mit der Beaufsichtigung dieses Werkes und der Bewirtschaftung des Ginsters zu betrauen.

Es ist dieses wieder ein neuer schöner Erfolg des Vereins, dessen erprobte Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit hierdurch wieder bestens darangetan wird. Besonders wichtig dürfte die Anlegemöglichkeit aus dem Grunde noch sein, weil zu erwarten ist, daß mit sichigkeiter Vervollkommenung der Herstellung der Ginstersäfer die Verarbeitung derselben auch im Frieden anstelle der Krieg möglich erscheint.

#### Aus der Welt.

(Dortmund. Ein Opfer seines Berufs wurde der Stadtschulärzt Dr. Steinhaus in Dortmund. Steinhaus, der im Nebenamt auch Gerichtsarzt ist, zog sich vor drei Tagen bei einer Beichthaltung eine leichte Verletzung an der Hand zu, in die anscheinend Beichengift getrunken ist. Hieran ist der Arzt gestorben.

(Halle. Infolge zahlreicher Fälle von spanischer Grippe mußte das Herzogliche Landes-Lehreseminar in Hildesheim geschlossen werden.

(Gladbach. Ballonstöße für 60 000 Mark wurden beschlagahmt, welche bei der Düsseldorfer Luftschifferabteilung gestohlen wurden und über die holländische Grenze gebracht werden sollten.

#### Nothegligible Heringe.

Das längere Zeit andauernde Heringausfahrvorbot, welches Norwegen infolge der englischen Söderung erlassen hat, beginnt sich jetzt bitter zu rüben. England hat eine Unmenge norwegischer Heringe aufgelaufen, die nach längerer Lagerung in norwegischen Küstenplätzen verdarben und schließlich als Düngemittel verkauft werden mußten. Sie von England nicht aufgekauften Heringe fanden in Norwegen keinen Absatz und so hat sich denn die Heringsware in ungeheuren Mengen (man berichtet von einer Million Tonnen) aufgelagert, die, bevor sie völlig verderben, jetzt als Viehfutter verkauft werden sollen. Für zwanzig Zentner

Beutringe werden noch deutschem Gelde etwa dreißig Mark verlangt. Norwegische Handelskreise schägen ihren Verlust auf dreißig Millionen Kronen. Die großen norwegischen Wollheringe waren ehemals eine in Deutschland sehr gesuchte und hoch bezahlte Ware. So sehr wie auch die norwegische Heringausfuhr entbehrt, so erstaunlich ist die Rückwirkung der norwegischen Neutralitätspolitik auf die vollkommen im Solle Englands stehende norwegische Wirtschaft. Die vorstehende Meldung gibt aber wieder eine Erklärung für den Fischmangel in Deutschland. (ab.)

#### Vermischtes.

(Sachsen. Stießmutter. Vor kurzem ist in England Mrs. Mary Emma Stießmutter gestorben, die Witwe des Oberstleutnants Henry Horatio Stießmutter, dessen zweite Frau sie gewesen war. Der verstorbenen Feldmarschall Lord Stießmutter stammte aus einer ersten Ehe ihres Gatten und war demnach ihr Stießsohn. Aber während Lord Stießmutter sich infolge von Ehrengeschenken der Nation im Besitz großer Geldmittel befand, ist seine Stießmutter fast arm gestorben. Denn ihre ganze Hinterlassenschaft beträgt, wie englische Blätter mitteilen, nicht mehr als genau 815 Pfund Sterling, das ist etwas über sechstausend Mark deutscher Währung.

(Württemberg. Von einem vielseitigen Geschäftsmann, der anscheinend „in allem mache“, erfährt man durch eine Geschäftszeitung in einem Braunschweiger Blatt. Der Betriebsteile Herr empfiehlt nämlich in bunter Reihe folgendes: Prima Pferdedünger, Wiener Würstchen aus Kaninchensleisch, Ratschitoft, Nesselmedl, Seife und Sterling.

(Württemberg. Ein Ruhstall. Dem Hüsner Lehmann in Spollendorf ist großes Glück widerfahren. Eine seiner Kühe brachte . . . brachte fünf lebende Kübler zur Welt. Wenn man bedenkt, daß die „Röts“ für Kübler gegenwärtig zwischen 80 und 90 Mark (Centner) beträgt, so kann man dieses „freudige Ereignis“ einem hübschen Botteriegewinn gleichsetzen.

(Württemberg. Auf einer Ruhebank des Leipziger Hauptbahnhofs stand ein Reisender eine Brieftasche mit mehreren tausend Mark Inhalt. Der ehrliche Finder vermutete in dem Reisenden einen Herrn, der kurz vorher neben ihm gesessen hatte, und nach München weiterfahren wollte. Da der Zug nach München erst in einer Stunde fuhr, suchte der Mann inzwischen die Bartschle ab und stellte sich, als er den Herrn nicht fand, solange an die Bahnsteigperrre, bis er dort eintraf. Er überreichte dem Reisenden nun sein Eigentum, von dessen Gehalt dieser noch gar keine Kenntnis hatte und bat ihn, nachzuhören. „Zimm ganz genau“, sagte der Mann, nachdem er die Noten durchgezählt hatte, es sind 8500 Mark. Vielen Dank! Hier haben Sie auch etwas für Ihre Ehrlichkeit.“ Damit übereichte ihm der glückliche Brieftaschenhaber . . . vier Gitarrensaiten.

#### Laabstripperlied

für die nassische Dame im Wässerchen.  
Rudolf erinnert. Weise: „Studio an einer Reihe.“  
Munter an die Leis gehippt, juchheidi, juchheida,  
Immer lustig Laab gestript, juchheidi, heida!  
Rechte, lese, schreibe, oah, des is heut mol Revezach.  
Juchheidi, juchheida, Laab is gut for die Gau, hurra!  
Juchheidi, juchheida, juchheidi, heida!  
Geht dem Feind der Hanover aus, juchheidi, juchheida,  
Schnappe all sei Gau noch Haus, juchheidi heida!  
Unter Gau, du lieber Gott, ei, die gehn noch nit lobott.  
Juchheidi, juchheida, Laab is gut for die Gau, hurra!  
Juchheidi, juchheida, juchheidi, heida!  
Wär ich grob, ich ritt ins Feld, juchheidi, juchheida,  
Und besiegt die ganze Welt, juchheidi, heida!  
Ei, wie kam mir Gau gehippt, weil ihr so vili Laab  
gestript.  
Juchheidi, juchheida, Laab is gut for die Gau, hurra!  
Juchheidi, juchheida, juchheidi, heida!

Sein Weib? Sie, Gille Braeckmann, die hinaus wollte auf die weltbedeutenden Bretter, die die Welt zu ihren Füßen sehen wollte, die Frau eines kleinen Doktors in einer kleinen Stadt? Wie lächerlich das war! Und sie lachte witschlich schrill auf.

Dr. Jensen

prallte zurück, als habe er einen Schlag erhalten. Sein schönes, junges Gesicht, das eben noch bloß vor Erregung gewesen war, überzog sich mit dunkler Blut. Sie lachte so höhnisch, so häßlich? Darüber konnte sie lachen?

„Herrlein Gille, ist das Ihre Antwort?“

„Meine Antwort? Nein! Meine Antwort ist klug und dentlich. Verzeihen Sie, Herr Doktor, ich habe Ihnen zu danken, Sie haben mir vielleicht das Leben gerettet. Aber Sie hätten dies Wort nicht sagen sollen. Damit lächeln Sie alle Unschärke in meiner Seele aus. Wenn Sie möchten, wie es in mir drängt nach Freiheit, nach dem Leben in meiner Kunst, auch nach erster Arbeit, so würden Sie mich nicht fragen, ob ich hier bleiben wolle als Ihre Frau, die Frau eines Arztes in einer Kleinstadt.“

„Und wenn ich hier fortzugehe?“

„Auch dann nicht!“

„Und Ihre Stimme? Sind Sie ihrer so sicher? Wird Ihre Gesundheit den Anforderungen einer Bühnenlaufbahn gewachsen sein?“

„Wenn der Geist will, muß der Körper folgen.“

„Gille, ist das Ihr letztes Wort? Sie werden kein Glück finden in jener Welt des Scheins und der Kavalen. Sie können auch hier den Müst leben. Vergessen Sie das Wort, das ich sprach. Ich will nichts weiter als Ihr Freund sein, aber bleiben Sie hier, lassen Sie jene Blüte von Künstlertum und Bühne. Der Vorbericht ist so oft ein Vorbericht, an dem sich die Empfängerin blutig rächt.“

„Kein Wort weiter, Herr Doktor, Sie sprechen vergeblich. Ich gebe, sobald ich kräftig genug bin.“

Dr. Jensen

zog sich auf die Lippen. Seine Rechte preßte sich fest um das eiserne Geländer der Veranda. Dann machte er eine rasche Wendung, als wolle er noch einmal ihre Hand fassen. Über er riß sich los und schritt mit stimmlosem Grin hinweg.

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nein, als — mein Weib!“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.

Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermann. Die Leidenschaft hatte ihn fortgetrieben. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

„Gille aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie träume oder wache.“

„Nun war es doch heraus, daß Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht

Die Verlobung unserer Tochter  
ILLI mit Herrn ADOLF GEISSE bee-  
ren wir uns anzusegnen.

Apotheker Adolf Stein u. Frau  
Ewaldine geb. vom Hove.

HOFHEIM.

Juli 1918.

Meine Verlobung mit Fräulein  
ILLI STEIN beeche ich mich anzu-  
segnen.

GEISSE  
Lt. d. R. d. 2. Oberherrn. Int. Reg. No. 99

GIESSEN  
z. Zt. Zabern i. Els.

## Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, welche uns bei dem Ver-  
luste meines lieben Bruders, unseres guten Schwagers und Onkels

## Gefr. Emil Hammel

erwiesen wurde, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

### Die trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Hammel, z. Z. im Felde, und Familie  
Familie Wilhelm Schramm.

Hofheim a. Ts., den 31. Juli 1918.

### Näherei für Heeresarbeiten

(Militärwäsche) werden **Grauen und Mädeln** gesucht, die solche  
selbständig nähen können.  
Meldungen sofort bei

Josef Krämer, Wiesenstrasse 4. 1. St.

Zum Umarbeiten von

## Kleidern Blusen

u. s. w. empfiehle

### Besätze, Spitzen, Tressen

### — Besatzknöpfe —

### Blusen-Kragen

und alle sonstigen Zutaten in großer Auswahl und  
sehr preiswert.

Damenblusen und Kinderkleidchen  
viele Neuerheiten.

## Josef Braune.

### PFÄLZER HOF

Empfehlung über die Straße

Wermut Trunk, bester Ersatz für die teureren  
Spiritosen, per 1/4 ltr. Flasche M. 3.50.

Fruchtlimonade per 1/4 ltr. Flasche 50 Pf.

WEIN.

Flaschen und Stopfen bitte mitzubringen.

Arnet.

50 Meter enggesp. **Gartendraht** | 6 Stück Peking Enten  
mit 2 eis. Pfosten zu verkaufen.  
Zu erfragen im Verlag.

Zu erfragen im Verlag.

GEISSE  
Lt. d. R. d. 2. Oberherrn. Int. Reg. No. 99

GIESSEN  
z. Zt. Zabern i. Els.

# Moderne Lichtspiele

in der  
**Turnhalle**  
Hofheim-Taunus.

## Vorstellungen:

Sonntag, den 4. August  
nachmittags 4 u. abends 8 Uhr.

### Programm:

#### I. Teil Kindervorstellung

1. Der Müller von Flandern
2. Aus der Schlacht zwischen Soissons und Reims.
3. Der Sieger.

Zeitgemäßes Bild in 2 Akten.

#### II. Teil Abendvorstellung

1. Die Kraft des Michael Argobast.
2. Die drei Brüder.
3. Aus der Schlacht zwischen Soissons und Reims.
4. Else als Detektiv.

Lustspiel in 3 Akten.

Zur Nachmittagsvorstellung haben Kinder auf  
allen Plätzen zu 30 Pf. Zutritt.  
Eintritt für Erwachsene auf allen Plätzen  
M. 1.20.

### "Bier Jahreszeiten"

### Kulmbacher Bier

(kein Ersatzbier)  
stets im Ausschank.

Weiner werten Rundschau zur  
gesell. Mitteilung, daß ich mit Ar-  
beit überhäuft bin und bis zum  
1. September

keine Reparaturen  
mehr annehmen kann.

### Gustav Pajak

Schuhmachermeister.

### Privat-Realschule

Auf Anordnung der vorgesetzten  
Behörde sind die Ferien wegen der  
Laubheuammlung auf 14 Tage  
verkürzt worden, sodass der pflicht-  
gemäße Unterricht am Montag, den  
5. August beginnt. Die Herbst-  
ferien werden entsprechend verlängert.

Die Leitung: Dr. Böhler.

Eine Aufwärterin  
für die vormittagsstunden gesucht  
Villa Sanitas.

### Einmachfächer

zu verkaufen auch wied Reparatur  
angenommen.

Küfer Post, Sindlingen  
Kreisleiter 2.

### Schön. junge Hälften

zu verkaufen.

Näheres im Verlag.